



Die Zahl der Auszubildenden und Mitarbeiter*innen im Bereich der Pflege mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und damit häufig einhergehender Mehrsprachigkeit steigt.

„Ich hab’s auch nicht verstanden!“ Sprachsensible Gestaltung von Arbeits- und Lernaufgaben in der Pflege

Von Marion Deiters und Anna Dittmar-Grützner

In diesem Artikel erfahren die Leserinnen und Leser, was unter dem Begriff der Sprachsensibilität verstanden wird, was die Abkürzung DaZ bedeutet und warum die sprachsensible Gestaltung von Arbeits- und Lernaufgaben in der praktischen Ausbildung von Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern zukünftig von wesentlicher Bedeutung sein wird. Außer einer sprachsensibel gestalteten Beispiel-Arbeits- und Lernaufgabe wird eine Checkliste zur Verfügung gestellt. Sie kann die Entwicklung und Überarbeitung von Arbeits- und Lernaufgaben erleichtern.

Gründe für die sprachsensible Gestaltung von Arbeits- und Lernaufgaben in der Pflegepraxis

Das Gesundheitswesen erreicht eine neue Form der Vielfalt. Die Zahl der Auszubildenden und Mitarbeitenden im Bereich der Pflege mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und damit häufig einhergehender Mehrsprachigkeit steigt.

Dies ist durch zahlreiche Faktoren bedingt, zum Beispiel durch die Gesundheitspolitik, die Pflegekräfte und potenzielle Pflegekräfte aus dem Ausland nach Deutschland rekrutiert. Dies mit dem Ziel, dem demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Dazu gründeten sich zahlreiche Vermittlungsagenturen, die Pflegepersonal z. B. aus Mexiko, Indien oder auch Italien anwerben. Seit 2020 gibt es die generalistische Pflegefachausbildung, in der drei pflegerische Berufsgruppen zu einer zusammengeführt wurden. Auch die Generalistik führt dazu, dass an der Basis sehr heterogene Gruppen entstehen. In den Ausbildungskursen finden sich Menschen mit den unterschiedlichsten Bildungsniveaus und sozialen, kulturellen und sprachlichen Hintergründen. Sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Ausbildung ist diese Vielfalt spürbar. Auch wenn wir dafür plädieren, diesen Mix als Chance zu sehen, ist uns bewusst, dass genau dieser Mix zu wachsen-

den Herausforderungen führen kann, zeitweise sogar zu massiver Überforderung aller beteiligten Personen.

Was bedeutet DaZ?

Die Abkürzung DaZ steht für Deutsch als Zielsprache oder Deutsch als Zweitsprache. Dies bedeutet, dass die deutsche Sprache nicht die Muttersprache der Auszubildenden ist, die Auszubildenden die deutsche Sprache aber erlernt haben bzw. erlernen, um ihren (Berufs-) Alltag bewältigen zu können (Niedersächsische Landeschulbehörde, 2017). Häufig ist Deutsch die zweite, dritte oder sogar vierte Sprache, die der Auszubildende spricht. Hier wird deutlich, welche Fähigkeiten häufig (noch) nicht beachtet oder in die Praxis einbezogen werden.

Eignung Niveau B2

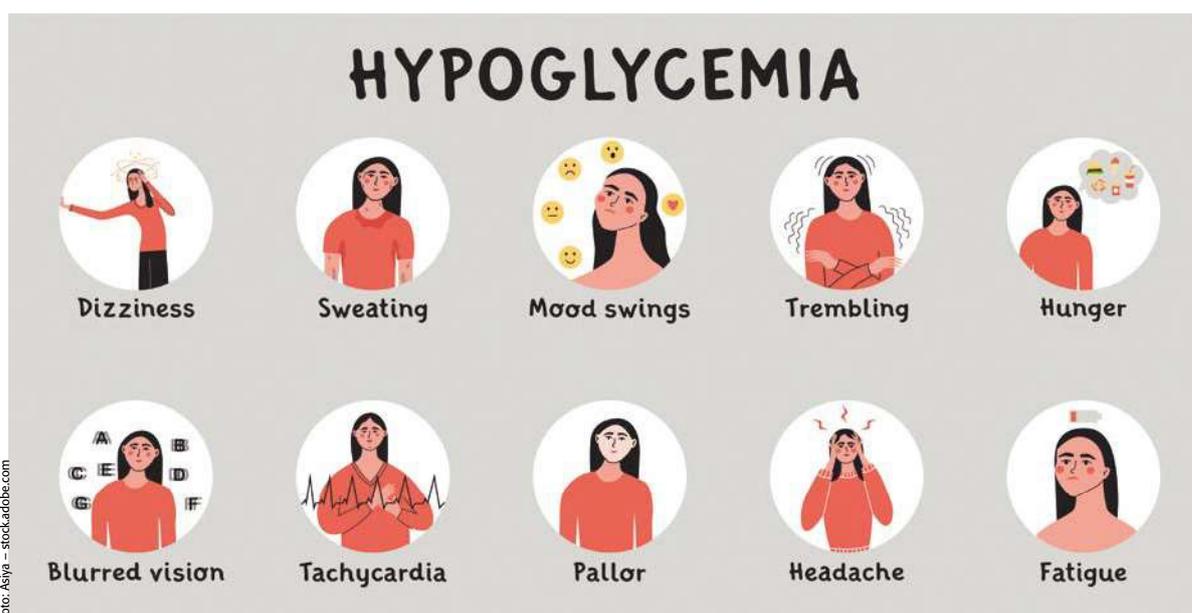
Als Zugangsvoraussetzung zur Ausbildung zum Pflegefachmann bzw. zur Pflegefachfrau müssen die Auszubildenden die sprachliche Eignung Niveau B2 des europäischen Referenzrahmens vorweisen. Dies heißt, dass sie die deutsche Sprache in alltäglichen Situationen gut verstehen und sprechen können. Auszubildende, die in Deutschland ihren Schulabschluss absolviert haben, vielleicht ebenfalls noch nicht lange in Deutschland sind, müssen diesen Nachweis jedoch nicht vorlegen.

Die Auszubildenden mit Deutsch als Zielsprache (DaZ) benötigen zeitweise mehr Hilfestellung im Praxisalltag, um Gesagtes und Inhalte richtig zu verstehen, da sie z. B. noch nicht lange in Deutschland leben oder aber in ihren Gruppen mit gleichsprachigem Hintergrund leben und somit (noch) wenig Zugang zur deutschen Sprache haben.

Dadurch, dass in der Pflege-Ausbildung nicht nur die Alltagssprache genutzt wird, sondern auch die Bildungssprache und die pflegerische und medizinische Fachsprache kann dies Folgen im Berufsalltag haben. Die Auszubildenden mit DaZ und Herausforderung verstehen im Small Talk, bei der Übergabe, im Angehörigengespräch sowie in der Dokumentation von Pflegehandlungen oder der Ausarbeitung der Visite möglicherweise sprachlich noch nicht alles. Sie können vielleicht nicht alle Inhalte nachvollziehen und dadurch auch nicht umsetzen. Außer der Bildungssprache, die in der Anleitung häufig gesprochen wird, kann auch die Fachsprache zur schwer überwindbaren Aufgabe werden. Dies kann die Bearbeitung von Arbeits- und Lernaufgaben für die Auszubildenden beeinflussen.

Was sind Arbeits- und Lernaufgaben?

Die Pflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) sieht vor, dass eine Verknüpfung des in der Theorie und in der Praxis erlernten Wissens stattfindet. Ein probates Mittel bieten die Arbeits- und Lernaufgaben. Bei ihnen handelt es sich um Aufgaben, die das informelle Lernen, in bekannten und zu erwartenden Pflegesituationen, mit gesteuertem und von außen angeregtem Lernen ergänzen. Praktische Erfahrungen werden mit theoretischen Lerninhalten verknüpft und in einem Ar-



Hilfsmittel wie Bilder, Graphiken und Tabellen werden hinzugezogen, um u. a. das Leseverständnis zu erleichtern.

CE 2 A Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv gestalten

0. Wichtige Informationen

Sie **suchen** gemeinsam mit Ihrem Praxisanleiter einen Patienten aus.

1. Der Patient ist körperlich eingeschränkt.
2. Oder beim Patienten besteht das Risiko einer körperlichen Einschränkung.
3. Oder der Patient hat eine verzögerte sensomotorische Entwicklung.

Sie **bearbeiten** die Arbeits- und Lernaufgabe gemeinsam mit Ihrem Praxisanleiter.

Sie **reflektieren** gemeinsam mit Ihrem Praxisanleiter und Ihrer Lerngruppe die erlebten Pflege-Situationen.

<p>1. Aufgabe:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sie beobachten die Beweglichkeit vom Patienten über 2 Tage. 2. Sie beschreiben die Beweglichkeit vom Patienten. <ol style="list-style-type: none"> a. Wie sind die Bewegungen vom Patienten? b. Welche Handlungsmuster beim Patienten erkennen Sie? 3. Sie fühlen beim Patienten eine Risiko-Einschätzung durch. <ol style="list-style-type: none"> a. Besteht die Gefahr der Immobilität? b. Besteht die Gefahr zu stürzen? c. Besteht die Gefahr von Kontrakturen? 4. Sie fördern die Beweglichkeit vom Patienten durch Pflege-Maßnahmen. <ol style="list-style-type: none"> a. Welche Ressourcen hat der Patient? b. Welche Ressourcen vom Patienten beziehen Sie mit ein? c. Welche Pflege-Maßnahmen werden Sie durchführen? 4. Sie halten sich an die Maßnahmen der persönlichen Gesunderhaltung. <ol style="list-style-type: none"> a. Welche Maßnahmen kennen Sie? <p>Arbeiten Sie ergonomisch?</p>	<p>2. Begriffserklärungen:</p> <p>Bitte überspringen, wenn Begrifflichkeiten bekannt sind!</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 2px;">Beweglichkeit</td> <td style="padding: 2px;">der Zustand, dass jmd. normal bewegliche Gliedmaßen hat</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Gliedermaßen</td> <td style="padding: 2px;">Arme, Beine, Körperteile</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">sensomotorisch</td> <td style="padding: 2px;">das Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen mit den gesamten körperlichen Bewegungsabläufen</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Entwicklung</td> <td style="padding: 2px;">Reifungsprozess; Prozess der Herausbildung</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Handlungsmuster</td> <td style="padding: 2px;">Immer wiederkehrende Handlung/Aktion</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Immobilität</td> <td style="padding: 2px;">stark eingeschränkte oder aufgehobene Beweglichkeit</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Kontrakturen</td> <td style="padding: 2px;">dauerhafte Verkürzung von Sehnen, Muskeln und Bändern</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Ressource</td> <td style="padding: 2px;">eine Kraftquelle, körperliche oder geistige Kräfte zur Bewältigung von Problemen</td> </tr> </table>	Beweglichkeit	der Zustand, dass jmd. normal bewegliche Gliedmaßen hat	Gliedermaßen	Arme, Beine, Körperteile	sensomotorisch	das Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen mit den gesamten körperlichen Bewegungsabläufen	Entwicklung	Reifungsprozess; Prozess der Herausbildung	Handlungsmuster	Immer wiederkehrende Handlung/Aktion	Immobilität	stark eingeschränkte oder aufgehobene Beweglichkeit	Kontrakturen	dauerhafte Verkürzung von Sehnen, Muskeln und Bändern	Ressource	eine Kraftquelle, körperliche oder geistige Kräfte zur Bewältigung von Problemen
Beweglichkeit	der Zustand, dass jmd. normal bewegliche Gliedmaßen hat																
Gliedermaßen	Arme, Beine, Körperteile																
sensomotorisch	das Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen mit den gesamten körperlichen Bewegungsabläufen																
Entwicklung	Reifungsprozess; Prozess der Herausbildung																
Handlungsmuster	Immer wiederkehrende Handlung/Aktion																
Immobilität	stark eingeschränkte oder aufgehobene Beweglichkeit																
Kontrakturen	dauerhafte Verkürzung von Sehnen, Muskeln und Bändern																
Ressource	eine Kraftquelle, körperliche oder geistige Kräfte zur Bewältigung von Problemen																

beitsauftrag formuliert. Die handlungsorientiert formulierten Aufgaben lehnen sich an das Kompetenzniveau, den Ausbildungsstand und die fachlichen Rahmenbedingungen des Pflege-Settings an und helfen, mit gezielten Fragen die unterschiedlichsten Situationen im Bereich Pflege zu durchdringen. Anschließend werden Vorgehen und Gefühle hinterfragt, um die gemachten Erfahrungen geistig und emotional zu verarbeiten. Die Aufgaben haben zum Ziel, die persönlichen Kompetenzen der Auszubildenden zu erweitern und den Auszubildenden zu ermöglichen, dass sie zunehmend selbstständig und verantwortungsvoll handeln. (Jürgensen et. al, 2021).

Einblicke in die Pflegepraxis

Aufgrund der bereits beschriebenen Veränderungen in der Praxis scheint es auch in der Formulierung der Praxis- und Lernaufgaben noch Optimierungsbedarf zu geben, wie das Praxisbeispiel zeigt.

Ilkay Saleh ist seit einigen Jahren Praxisanleiterin. Sie ist sehr engagiert und beliebt bei den Kolleginnen, Kol-

legen und Auszubildenden. Sie bildet sich gerne und stetig weiter. Damian Weiß ist Berufspädagoge im Gesundheitswesen und der Bezugslehrer von Lilleth Baker. Heute ist er zu Besuch im Krankenhaus auf der Station. Gemeinsam sprechen die drei über die Bearbeitung einer Arbeits- und Lernaufgabe. Folgender Dialog entsteht:

Frau Baker: „Herr Weiß, ich habe da noch einmal eine Frage zu der Arbeits- und Lernaufgabe.“

Herr Weiß: „Ja, klar, dann erzählen Sie mal. Wo drückt der Schuh?“

Frau Baker, guckt etwas irritiert, wartet einen Moment, interpretiert die Pause jedoch richtig und sagt: „So viel Text und lange Sätze. Ich habe mehrfach gelesen. Da sind so viele Wörter drin, die ich nicht verstehe. Und so viele lange Wörter. Jetzt weiß ich nicht, was ich machen soll. Ilkay habe ich auch schon gefragt.“

Herr Weiß an Ilkay gerichtet: „Und, Ilkay, du konntest doch bestimmt helfen, oder?“

Frau Saleh: „Ehrlich gesagt Damian, ich habe mir die Aufgabenstellung auch angesehen. Ich musste mehrfach nach-

<p>Fortsetzung 1. Aufgabe</p> <p>6. Sie hinterfragen Ihre Pflege-Maßnahmen.</p> <ol style="list-style-type: none"> Wie war die Zusammenarbeit zwischen dem Patienten und Ihnen? Was haben die Pflege-Maßnahmen gebracht? Ist der Patient motiviert, sich zu bewegen? Hat der Patient durch Ihre Pflege-Maßnahmen weniger Angst, sich zu bewegen? <p>7. Sie hinterfragen die gesamte Pflege-Situation.</p> <ol style="list-style-type: none"> Wie reagieren Sie auf die Lebenssituation vom Patienten? Welche Gefühle haben Sie in Verbindung mit dem Patienten? <p>8. Sie besprechen in Ihrer Lerngruppe Ihre Beobachtungen und Gefühle.</p> <ol style="list-style-type: none"> Wie sind Sie mit Ihren Gefühlen umgegangen? Welche Beobachtungen haben Sie gemacht? <p>9. Sie schreiben Ihre Beobachtungen gemeinsam in der Lerngruppe auf.</p> <p>10. Sie erstellen zu Ihren Beobachtungen eine Präsentation.</p> <p>11. Sie präsentieren Ihre Beobachtungen am Tag × Ihrem Kurs.</p> <p>3. Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sie wissen, wie Sie einen Patienten in seiner Beweglichkeit fördern. Sie nutzen Formulare zur Risiko-Einschätzung. Sie benutzen Hilfsmittel (z.B. Rollator, Gleitmatte, Patienten-Lifter), um den Patienten in seiner Beweglichkeit zu unterstützen. Sie führen Bewegungsübungen mit dem Patienten durch. Sie arbeiten ergonomisch. Sie hinterfragen die Beziehung zu Ihrem Patienten. Sie hinterfragen Ihre Gefühle und Beobachtungen hinsichtlich der Pflege-Situation. Sie tauschen sich mit Ihren Mitschülern aus. 	<p>2. Begriffserklärungen: Fortsetzung</p> <table border="1"> <tr> <td>Gesunderhaltung</td> <td>Abwesenheit von Krankheit</td> </tr> <tr> <td>Ergonomisches Arbeiten</td> <td>Anpassung der Arbeitsbedingungen an den Menschen, z.B. rückschonendes Arbeiten</td> </tr> <tr> <td>Pflege-Maßnahmen</td> <td>Pflegerische Handlungen und Verhaltensweisen vom Pflegepersonal</td> </tr> <tr> <td>Reflexion</td> <td>das Hinterfragen einer Handlung oder Situation</td> </tr> <tr> <td>Interaktion</td> <td>Handeln von Personen, die aufeinander bezogen sind</td> </tr> <tr> <td>Patienten-Lifter</td> <td>Gerät, um Patienten von A nach B zu bewegen</td> </tr> <tr> <td>Gleitmatte</td> <td>Hilfe, um Patient in verschiedene Positionen zu bewegen</td> </tr> </table> <p>Name: _____ Datum: _____</p> <p>Praxisanleiter: _____ Zeitrahmen: _____</p> <p>Einsatz-Ort: _____ Note: _____</p>	Gesunderhaltung	Abwesenheit von Krankheit	Ergonomisches Arbeiten	Anpassung der Arbeitsbedingungen an den Menschen, z.B. rückschonendes Arbeiten	Pflege-Maßnahmen	Pflegerische Handlungen und Verhaltensweisen vom Pflegepersonal	Reflexion	das Hinterfragen einer Handlung oder Situation	Interaktion	Handeln von Personen, die aufeinander bezogen sind	Patienten-Lifter	Gerät, um Patienten von A nach B zu bewegen	Gleitmatte	Hilfe, um Patient in verschiedene Positionen zu bewegen
Gesunderhaltung	Abwesenheit von Krankheit														
Ergonomisches Arbeiten	Anpassung der Arbeitsbedingungen an den Menschen, z.B. rückschonendes Arbeiten														
Pflege-Maßnahmen	Pflegerische Handlungen und Verhaltensweisen vom Pflegepersonal														
Reflexion	das Hinterfragen einer Handlung oder Situation														
Interaktion	Handeln von Personen, die aufeinander bezogen sind														
Patienten-Lifter	Gerät, um Patienten von A nach B zu bewegen														
Gleitmatte	Hilfe, um Patient in verschiedene Positionen zu bewegen														

lesen, um im Ansatz zu verstehen, was genau die konkrete Aufgabe nun ist. Und so ganz sicher bin ich mir immer noch nicht.“

Alle drei schauen sich die Aufgabe gemeinsam an. Letztlich bleibt offen, wie konkret die Aufgabe zu erfüllen ist. Herr Weiß muss die beiden Frauen vertrösten und erst mit den Kolleginnen sprechen, die die Arbeits- und Lernaufgabe erstellt haben, um eine valide Auskunft zu geben.

So viel Text und lange Wörter

Kennen Sie diese Situation so oder so ähnlich auch? Wie war Ihr Erleben in ähnlichen Situationen? Uns erreichten jedenfalls schon mehrfach Rückmeldun-

gen aus der Praxis in der Art wie im Fallbeispiel beschrieben zur Bearbeitung von Arbeits- und Lernaufgaben. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Arbeits- und Lernaufgaben sprachsensibel zu überarbeiten und so aufzubereiten, dass allen Auszubildenden die Bearbeitung der Arbeits- und Lernaufgaben ermöglicht wird.

Was bedeutet Sprachsensibilität?

Um Aufgaben sprachsensibel zu gestalten, muss erst einmal die Einsicht vorhanden sein, dass ein sprachsensibles Vorgehen mehr Partizipation für alle ermöglicht. Den zuständigen Entwicklerinnen und Entwicklern der Arbeits- und Lernaufgaben muss zudem klar sein, dass eine sprachensible Aufbereitung von Arbeits- und Lernaufgaben nicht mit einem Qualitätsverlust und dem Senken des inhaltlichen Niveaus einhergeht. Es profitieren nämlich mehr Auszubildende von den sprachsensiblen Formulierungen als meist angenommen, nicht nur die Auszubildenden mit Deutsch als Zielsprache mit Herausforderung.

Die Offenheit, sich auf die sprachbewusste Gestaltung von Arbeits- und Lernaufgaben einzulassen, ist ein wichtiger Schritt, um Arbeits- und Lernaufgaben für alle verständlich zu gestalten.

Aber was meint sprachsensibel nun genau? Sprachsensibles Vorgehen bedeutet, Worte, Begrifflichkeiten, also Sprache, bewusst einzusetzen und Formulierung zu hinterfragen, hierbei wird von sprachlichen Mitteln Gebrauch gemacht. Es werden Hilfsmittel wie Bilder, Grafiken und Tabellen hinzugezogen, um u. a. das Leseverständnis zu erleichtern. Auch wird die Sprache auf ihre Verständlichkeit hin überprüft. Insgesamt wird auf das Wesentliche konzentriert. Sprachliche Ausschmückungen werden bewusst vermieden und finden nur dort Einzug, wo sie einen dringenden Zweck erfüllen. Fremdwörter werden erklärt, ggf. wird eine Legende für die fachlichen Begrifflichkeiten hinterlegt.

Durch das Fallbeispiel wurde deutlich, dass Arbeits- und Lernaufgaben oft zu umfassend und komplex und wenig sprachbewusst für viele Auszubildenden aufbereitet sind. Das Bundesinstitut für Bildung hat eine Handreichung für die Pflege-Ausbildung am Lernort Praxis herausgegeben. Die Handreichung beinhaltet viele hilfreiche Tipps. Unter anderem findet sich eine exemplarische Arbeits- und Lernaufgabe in der Handreichung (Jürgensen et al., 2021:81-83). Diese wurde in diesem Artikel zum Beispiel genommen und sprachsensibel aufbereitet.

Praxisanleiterinnen und -anleiter am Werk

In der direkten Arbeit mit den Auszubildenden können die Praxisanleiterinnen und -anleiter darauf achten, dass sie zu Beginn der Arbeits- und Lernaufgabe eine Vorentlastung schaffen. Damit sind sogenannte Verstehensinseln gemeint, die den Auszubildenden dazu befähigen, sich sein Vorwissen, seine Erfahrungen und bereits vorhandenen Fähigkeiten bewusst zu machen.

In der Beispiel-Arbeits- und Lernaufgabe mit dem Titel „CE 2 Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv gestalten“ könnte eine Vorentlastung darin bestehen, Hilfsmittel zur Mobilisation (wie z.B. Gleitmatte, Patienten-Lifter, Rollator) zu zeigen. Aber auch Abbildungen von einer Pflegefachperson, die einen Menschen bei der Mobilisation unterstützt, könnten gezeigt werden. Grundsätzlich kann alles, das hilft, eine Idee von der Arbeits- und Lernaufgabe zu bekommen, eingesetzt werden. Zusammengefasst lässt sich sagen: Der „Brückenbau“ durch Vorentlastung ist immens wichtig, damit die Auszubildenden Verknüpfungen zu bereits erlerntem Wissen, Erfahrungen und Erlebnissen herstellen können. Dieser Prozess kann ohne Probleme in der Herkunftssprache der Auszubildenden erfolgen. Sehr wahrscheinlich ist Ihnen bereits aufgefallen, dass in der Beispiel-Arbeits- und Lernaufgabe nicht gegendert

wurde, dies passierte bewusst. Es dient dem Leser der besseren Lesbarkeit. Ergänzend dazu wurden Komposita (zusammengesetzte Wörter) wie z. B. Pflege-Situation mit Bindestrich geschrieben. Des Weiteren wurde darauf geachtet, dass der zu pflegende Mensch, der Patient bleibt, und keine Synonyme verwendet wurden. Durch dieses Vorgehen können Irritationen vermieden werden.

Die Sätze wurden kurz und bündig gehalten und dabei wurden Substantive und Verben möglichst am Anfang des Satzes geschrieben. Dies ist wichtig, da Menschen, die nicht flüssig lesen können und Menschen, die Deutsch als Zielsprache haben, den gesamten Text häufig Wort für Wort und Zeile für Zeile lesen. Ein „Überfliegen“ ist in den meisten Fällen (noch) nicht möglich. Bei der Aufgabenbeschreibung wurden die relevanten Wörter, also die Operatoren, fett und farblich gedruckt. Die Operatoren erklären dem Leser/der Leserin, was bei der Aufgabenstellung zu tun ist. Die Aufbereitung der Wörter in fett und bunt dient der Visualisierung und hilft den Augen, die wesentlichen Aspekte zu fokussieren. Aus dem gleichen Grund wurden Sketchnotes (kleine Zeichnungen) genutzt. Diese sollten für alle Arbeits- und Lernaufgaben gleichbleiben, da sie Orientierung schaffen können. Auch die Nummerierungen dienen dazu, die Arbeits- und Lernaufgabe zu strukturieren. Das Tabellenformat ist ebenfalls hilfreich, um sich zu orientieren.

Einsatz von Operatoren

Da bereits 4 bis 5 Wörter ausreichen, einen Text falsch zu verstehen, wurde die Rubrik „Begrifflichkeiten“ direkt mit in die Arbeits- und Lernaufgabe integriert. Die Erklärungen folgen bewusst direkt im Text und nicht erst am Ende, damit die Auszubildenden, die Übersetzungen benötigen, diese bereits während des Lesens erhalten und nicht erst am Ende des Texts.

Die fehlende Beschreibung der Kompetenzen lt. Anlage 1 PflAPrV und der Stunden pro Kompetenzbereich lt. Anlage § 6 PflAPrV wurden bewusst aus der Arbeits- und Lernaufgabe entfernt. Generell wurden alle unnötigen Informationen, die für die Bearbeitung der Aufgabe nicht relevant sind, weggelassen. Dies erfolgte nach dem Motto „Weniger ist mehr!“, denn zu viele Informationen sind häufig verwirrender und führen zu Irritationen. Möchte jemand nicht auf diese Informationen verzichten, wäre die Erstellung einer Anlage mit den entsprechenden Hinweisen denkbar. Aber auch ganz ohne diese Hinweise sollten die Auszubildenden in der Lage sein, die Arbeits- und Lernaufgabe zu bearbeiten.

Checkliste zur Erstellung sprachsensibler Arbeits- und Lernaufgaben

1. Ich formuliere kurze Sätze.
2. Ich schreibe möglichst nur eine Aussage pro Satz.
3. Ich arbeite mit einer überschaubaren Anzahl an Operatoren.
4. Ich markiere die Operatoren **fett** und **farbig**.
5. Ich nutze Symbole und Bilder, um die Aufgabestellung zu visualisieren.
6. Ich verwende keine Synonyme, sondern wiederhole das Wort lieber mehrfach.
7. Ich schreibe „ich“ und „Sie“ und nicht „man“ oder „Teilnehmerinnen und Teilnehmer“.
8. Ich formuliere positiv und vermeide doppelte Verneinungen.
9. Ich wiederhole wichtige Informationen mehrfach.
10. Ich führe die „Pflicht-Informationen“ am Ende auf.
11. Ich strukturiere die Aufgabe visuell, z.B. mithilfe von Abschnitten und Tabellen.
12. Ich verwende, wenn möglich, Beispiele aus der Lebenswelt der Auszubildenden.

Die Entwicklerinnen und Entwickler der Arbeits- und Lernaufgaben besitzen sehr viel Expertise. Das eloquente Ausdrücken und Verschriftlichen von Lerninhalten soll zur Anerkennung der Profession Pflege beitragen. Dies ist sehr gut nachvollziehbar sowie richtig und wich-

tig. Aber die Herausforderung bei der sprachsensiblen Formulierung von Arbeits- und Lernaufgaben ist es, sprachlich und didaktisch so weit zu reduzieren, dass auch Menschen mit geringer Literalität und Menschen mit Deutsch als Zielsprache die Arbeits- und Lernaufgaben durchführen können, ohne dass das inhaltliche Niveau gesenkt wird. Keine leichte Aufgabe, aber sie ist machbar. Also packen wir es an! ///

Anna-Katharina Dittmar-Grützner

Gesundheits- und Krankenpflegerin
Pflegermanagerin (B.A.)
Berufspädagogin im Gesundheitswesen (M. A.)
Zertifizierte interkulturelle Trainerin

Marion Deiters

Gesundheits- und Krankenpflegerin
Diplom-Berufspädagogin (FH) – Fachbereich Pflege
Zertifizierte interkulturelle Trainerin
Beide arbeiten als pädagogische Mitarbeiterinnen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung an einer Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe.

Inhaberinnen „Die Denkstation“
Die Denkstation – Dittmar-Grützner & Deiters GbR,
Westenbergstraße 9, 48565 Steinfurt
Homepage: www.diedenstation.de
E-Mail: info@diedenstation.de

Literatur

Balzer, Sebastian: Mitten im Fachkräftemangel. Wenn 80 Prozent durch die Krankenpflegeprüfung fallen, in: Frankfurter Allgemeine (2022).

Buschfeld, Detlef/Jennifer Jurkschat: Sprachensible Gestaltung von Prüfungsaufgaben – ein Leitfaden für Prüferinnen und Prüfer im Handwerk, Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln 2017, www.hwk-muenchen.de/artikel/sprachensible-gestaltung-von-pruefungsaufgaben-74,0,8282.html (Stand: 25.11.2022).

Buts, Natascha: Prüfungsaufgaben sprachsensibel gestalten für Fachkräfte im Berufsfeld Pflege. Eine Handreichung für Fachlehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder, 2017, [www.detusch-am-arbeitsplatz.de](http://www.detusch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/passage_BS_04_Pru%CC%88fungen_Web.pdf)

[fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/passage_BS_04_Pru%CC%88fungen_Web.pdf](http://www.detusch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/passage_BS_04_Pru%CC%88fungen_Web.pdf) (Stand: 25.11.2022).

Dittmar-Grützner, Anna-Katharina/Deiters, Marion: Kultursensibel und sprachsensibel Anleiten in der Pflege, in: Die Praxisanleitung, Ausgabe 2.2022, Merching: Forum Verlag Herkert GmbH 2022, S. 33–39.

Dittmar-Grützner, Anna-Katharina/Deiters, Marion: Interkulturell Zusammenarbeiten, in: Heilberufe, 73 (2021), Heidelberg: Springer Medizin Verlag, S. 18–20.

Dittmar-Grützner, Anna-Katharina/Deiters, Marion: Sprachsensibel unterrichten, in: Pflegezeitschrift (2020), Heidelberg: Springer Medizin Verlag, S. 48–51.

Grötuschen, Anke/Budenberg, Klaus (Hg.): LEO 2018. Leben mit geringer Literalität, Bielefeld: wbv Media GmbH 2020.

Grün, Patrizia/Speidel, Armin (u. a.): Sprachensible Gestaltung von mündlichen Prüfungen – eine Gratwanderung zwischen Empathie und Prüfungskonformität?, 2019, Internetpublikation: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/10719 (Stand: 25.11.2022).

Jürgensen, Anke/Dauer, Bettina: Handreichung für die Pflegeausbildung am Lernort Praxis, Bonn 2021, Internetpublikation: www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/17175 (Stand: 01.12.2022).

Leisen, Josef: Handbuch Sprachförderung im Fach,

Stuttgart: Klett Verlag 2013, S. 189–197.

Niedersächsische Landes-schulbehörde: Handreichung DaZ-Unterricht in der Schule. Infos & Tipps für den schnellen Einstieg in die Praxis, 2017, docplayer.org/49419118-Handreichung-daz-unterricht-in-der-schule.html (Stand: 17.02.2022).

Woerfel, Till/Giesau, Marlis: Sprachsensibler Unterricht, Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Basiswissen sprachliche Bildung) 2018, www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/themenportal/thema/sprachsensibler-unterricht/ (Stand: 17.02.2022).



Foto: Peter Atkins, stock.adobe.com



Foto: Peter Atkins, stock.adobe.com

CE 2 A Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv gestalten

0. Wichtige Informationen

Sie **suchen** gemeinsam mit Ihrem Praxisanleiter einen Patienten aus.



1. Der Patient ist körperlich eingeschränkt.
2. Oder beim Patienten besteht das Risiko einer körperlichen Einschränkung.
3. Oder der Patient hat eine verzögerte sensomotorische Entwicklung.

Sie **bearbeiten** die Arbeits- und Lernaufgabe gemeinsam mit Ihrem Praxisanleiter.

Sie **reflektieren** gemeinsam mit Ihrem Praxisanleiter und Ihrer Lerngruppe die erlebten Pflege-Situationen.

1. Aufgabe:

1. Sie **beobachten** die **Beweglichkeit** vom Patienten über 2 Tage.
2. Sie **beschreiben** die **Beweglichkeit** vom Patienten.
 - a. Wie sind die Bewegungen vom Patienten?
 - b. Welche Handlungsmuster beim Patienten erkennen Sie?
3. Sie **führen** beim Patienten eine **Risiko-Einschätzung** durch.
 - a. Besteht die Gefahr der Immobilität?
 - b. Besteht die Gefahr zu stürzen?
 - c. Besteht die Gefahr von Kontrakturen?
4. Sie **fördern** die **Beweglichkeit** vom Patienten durch **Pflege-Maßnahmen**.
 - a. Welche Ressourcen hat der Patient?
 - b. Welche Ressourcen vom Patienten beziehen Sie mit ein?
 - c. Welche Pflege-Maßnahmen werden Sie durchführen?
5. Sie **halten** sich an die **Maßnahmen** der persönlichen **Gesunderhaltung**.
 - a. Welche Maßnahmen kennen Sie?
 - b. Arbeiten Sie ergonomisch?
6. Sie **hinterfragen** Ihre **Pflege-Maßnahmen**.
 - a. Wie war die Zusammenarbeit zwischen dem Patienten und Ihnen?
 - b. Was haben die Pflege-Maßnahmen gebracht?
 - c. Ist der Patient motiviert sich zu bewegen?
 - d. Hat der Patient durch Ihre Pflege-Maßnahmen weniger Angst sich zu bewegen?
7. Sie **hinterfragen** die gesamte **Pflege-Situation**.
 - a. Wie reagieren Sie auf die Lebenssituation vom Patienten?
 - b. Welche Gefühle haben Sie in Verbindung mit dem Patienten?
8. Sie **besprechen** in Ihrer Lerngruppe Ihre **Beobachtungen** und **Gefühle**.
 - a. Wie sind Sie mit Ihren Gefühlen umgegangen?
 - b. Welche Beobachtungen haben Sie gemacht?
9. Sie **schreiben** Ihre **Beobachtungen** gemeinsam in der Lerngruppe auf.
10. Sie **erstellen** zu Ihren **Beobachtungen** eine **Präsentation**.
11. Sie **präsentieren** Ihre **Beobachtungen** am Tag x Ihrem Kurs.



2. Begriffserklärungen:

Bitte überspringen, wenn Begrifflichkeiten bekannt sind!



Beweglichkeit	der Zustand, dass jmd. normal bewegliche Gliedmaßen hat
Gliedmaßen	Arme, Beine, Körperteile
sensomotorisch	das Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen mit den gesamten körperlichen Bewegungsabläufen
Entwicklung	Reifungsprozess; Prozess der Herausbildung
Handlungsmuster	Immer wiederkehrende Handlung/Aktion
Immobilität	stark eingeschränkte oder aufgehobene Beweglichkeit
Kontrakturen	dauerhafte Verkürzung von Sehnen, Muskeln und Bändern
Ressource	eine Kraft-Quelle, körperliche oder geistige Kräfte zur Bewältigung von Problemen
Gesunderhaltung	Abwesenheit von Krankheit
Ergonomisches Arbeiten	Anpassung der Arbeitsbedingungen an den Menschen z.B. rückschonendes Arbeiten
Pflege-Maßnahmen	Pflegerische Handlungen und Verhaltensweisen vom Pflegepersonal
Reflexion	Das Hinterfragen einer Handlung oder Situation
Interaktion	Handeln von Personen, die aufeinander bezogen sind
Patienten-Lifter	Gerät, um Patienten von A nach B zu bewegen
Gleitmatte	Hilfe, um Patient in verschiedene Positionen zu bewegen

3. Ziele:

- Sie **wissen** wie Sie einen Patienten in seiner Beweglichkeit fördern.
- Sie **nutzen** Formulare zur Risiko-Einschätzung.
- Sie **benutzen** Hilfsmittel (z. B. Rollator, Gleitmatte, Patienten-Lifter), um den Patienten in seiner Beweglichkeit zu unterstützen.
- Sie **führen** Bewegungs-Übungen mit dem Patienten durch.
- Sie **arbeiten** ergonomisch.
- Sie **hinterfragen** die Beziehung zu Ihrem Patienten.
- Sie **hinterfragen** Ihre Gefühle und Beobachtungen hinsichtlich der Pflege-Situation.
- Sie **tauschen** sich mit Ihren Mitschülern aus.



Name:	Datum:
Praxisanleiter:	Zeitraumen:
Einsatz-Ort:	Note:

* Hinweis: Die Arbeitshilfe „CE 2 A Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv gestalten“ ist aus dem Beitrag „Ich hab’s auch nicht verstanden! Sprachsensible Gestaltung von Arbeits- und Lernaufgaben in der Pflege“ entnommen, der in der Februar-Ausgabe der PraxisAnleitung erstveröffentlicht wurde. Der Beitrag ist von den Autorinnen Anna Dittmar-Grützner und Marion Deiters – Die Denkstation Dittmar-Grützner & Deiters – GbR – verfasst. Zu unserem Bedauern sind in der Druckfassung die hinzugefügten Bilder und Zeichnungen nicht übernommen worden, die für das Leseverständnis essenziell sein können. Dies möchten wir mit dem gesonderten Abdruck in dieser Ausgabe korrigieren. Den ganzen Beitrag finden Sie in Ihrem Downloadbereich (www.download.forum-verlag.com/praxisanleitung-14.zip).